

HEIMKONZEPT

Einleitung

Das Heimkonzept baut auf den strategischen Erfolgsfaktoren und auf dem Leitbild des Discherheims auf. Es ist Teil des Betriebshandbuchs, das die wesentlichen Betriebsprozesse beschreibt.

1. Leistungsauftrag

1.1. Angebot

Das Discherheim bietet erwachsenen Frauen und Männern⁽¹⁾ mit stark beeinträchtigten Körperfunktionen und/oder eingeschränkten Körperstrukturen nach ICF⁽²⁾ eine sinnvolle und ihre persönliche Würde achtende Möglichkeit der Lebensgestaltung in ausserfamiliären, professionell betreuten Lebensfeldern. Das Betreuungsangebot richtet sich an Menschen mit Beeinträchtigungen im kognitiven, motorischen und Sinnesbereich sowie deren Mischformen. Menschen mit krankheitsbedingten oder erworbenen hirnorganischen Beeinträchtigungen finden bei uns ein gezieltes Betreuungs- und Pflegeangebot.

Die Selbstständigkeit der Betreuten wird im Rahmen ihrer Fähigkeiten unterstützt, gefördert und möglichst weitgehend erhalten. Persönliche und gemeinschaftliche Erlebnisfähigkeiten werden mit spezifischen Angeboten angeregt.

1.2. Zielsetzungen

1.2.1. Lebensqualität über jedes Lebensalter

Die Bedürfnisse der Betreuten in den verschiedenen Lebensphasen im Erwachsensein sind uns wichtig. Entsprechend richten wir unsere Unterstützung darauf aus.

Wir setzen alles daran, den Betreuten eine private Umgebung zu bieten, in der sie sich wohlfühlen. Wir stellen neben Einzelzimmern auch geeignete Räume für Begegnungen, sinnvolle Betätigung und Erholung in der Freizeit zur Verfügung. Wir bieten Pflege und Hilfe, um das Wohlbefinden aller Betreuten zu sichern, ihre persönliche Würde zu wahren und ihre Intimsphäre zu schützen.

1.2.2. Soziale Kontakte aufbauen und pflegen

Die Beziehung der Betreuten zu ihren Angehörigen ist uns wichtig. Die Pflege dieses Beziehungsnetzes bildet auch den Rahmen für Mitsprache. Mit organisierten und spontanen Begegnungen und Kontakten im Discherkafi verschaffen wir Aussenstehenden Einblicke in den Heimbetrieb. Mit begleiteten Besuchen von Anlässen ausser Haus, wie z. B. die Teilnahme an Kursen oder kulturellen Angeboten der Region, nehmen unsere Bewohnerinnen und Bewohner aktiv am öffentlichen Leben teil. Wir führen ein offenes Haus und heissen alle Besucherinnen und Besucher herzlich willkommen.

1.2.3. Mit Beschäftigung Geltung und Anerkennung erfahren

Mit der Beschäftigung in der Tagesstätte rhythmisieren wir den Alltag und lassen Betreute nach ihren Möglichkeiten in der Schaffung von Gegenständen Selbstwirksamkeit und damit Bestätigung erleben.

1.2.4. Soviel Normalität wie möglich

In der Arbeit mit den Betreuten richten wir uns nach dem Normalisierungsprinzip. Im eigens gestalteten Wohnbereich begleiten wir Menschen mit schwer eingeschränkten Körperfunktionen. Wir verstehen die aufwändige Pflege als aktive Beziehungsarbeit zum Betreuten. Zeit zu haben, ist Bestandteil der Begleitung und verleiht das Gefühl, ernst genommen zu werden.

Wir bieten den Betreuten Unterstützung und Begleitung rund um die Uhr. Die Wohngruppen als Lebensgemeinschaft sind nach Alter, Geschlecht und Beeinträchtigung durchmisch.

1.2.5. Freude und Sicherheit im Alter

Wir bieten Zuwendung, Begleitung und Pflege für Seniorinnen und Senioren⁽³⁾ bis ins hohe Alter⁽⁴⁾ und bis zu ihrem Ableben. Wir unterstützen und fördern die lebenslange, persönliche und bedürfnisorientierte Entwicklung von Menschen mit Behinderungen. Die Bewahrung der individuellen Fähigkeiten und Gesundheit nimmt im Discherheim einen hohen Stellenwert ein. Gesundheitssichernde und -fördernde Massnahmen werden sorgfältig abgewogen und umgesetzt.

1.2.6. Heimat auch im Alter

In der Arbeit mit den Betreuten berücksichtigen wir wissenschaftlich abgestützte Erkenntnisse der Andragogik⁽⁵⁾, Gerontagogik⁽⁶⁾ und der Gesundheits- und Krankenpflege. Wir arbeiten nach den Grundsätzen der bedarfs- und fachgerechten Betreuung.

Die Betreuten sollen, soweit möglich und gewünscht, von uns begleitet in ihren eigenen vier Wänden sterben dürfen. So können sie Abschied nehmen von den Menschen, mit denen sie gelebt haben. Ebenso erhalten die Mitbewohnerinnen und -bewohner die Chance, Abschied nehmen zu können.

1.2.7. Lebensqualität

Auf den Wohngruppen werden Mahlzeiten bedarfsgerecht zubereitet oder gelieferte Mahlzeiten mundgerecht angerichtet. Die Betreuten bestreiten zusammen mit den Betreuerinnen und Betreuern den eigenen Wohngruppenhaushalt. Für die Aufgabenbewältigung steht eine angepasste und funktionell ausgelegte Infrastruktur zur Verfügung. Grosszügige Verkehrsflächen und geeignete Nebenräume sichern Pflege, Hygiene und Rückzugsmöglichkeit für die betreuten Menschen.

Die medizinische Versorgung wird mit regelmässigen Arztvisiten auf den Wohngruppen gesichert. Betreute und/oder deren Angehörige haben die freie Arztwahl. Medizinische und therapeutische Massnahmen werden unter ärztlicher Verordnung heimintern oder heimextern durchgeführt.

1.2.8 Kommunikation

Mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern Kommunikation zu gestalten, ist nicht immer einfach. Insbesondere dort, wo Menschen sich aufgrund ihrer Beeinträchtigung oder Leiden nicht mehr ohne Einschränkung mitteilen können, ist viel Fingerspitzengefühl gefragt. Neben der Klärung der damit verbundenen organisatorischen Aspekte geht es auch um eine gute Sprache mit allen Beteiligten.

Wir versuchen, mittels Unterstützter Kommunikation⁽⁷⁾ (UK), mit Fotos, Piktogrammen und Gesten das Gespräch mit unseren nichtsprechenden Betreuten zu finden.

Zeichenerklärung: ⁽³⁾ Senioren im Discherheim: Betreute vom 50.- 64. Altersjahr; ⁽⁴⁾ Betagte im Discherheim: Betreute ab dem 64. Altersjahr; ⁽⁵⁾ Wissenschaft vom Verstehen und Gestalten der lebenslangen, lebensbreiten Bildung des Erwachsenen; ⁽⁶⁾ Wissenschaft von der Bildung und Erziehung im Alter; ⁽⁷⁾ Unterstützte Kommunikation (UK) beschreibt, wie Kommunizieren gelingen kann, wenn anstelle der gesprochenen oder geschriebenen Sprache alternative Kommunikationsformen verwendet werden.

1.2.9. Qualitätssicherung und -entwicklung

Zur Bedarfserhebung und Betreuungsplanung, zur Strukturierung der Arbeitsorganisation nach Standards der Betreuung und zur strategischen Planung des Dienstleistungsangebots setzen wir das EDVgestützte Verfahren zur Qualitätssicherung und -gestaltung in sozialen Einrichtungen GBM⁽⁸⁾ ein.

1.3. Bewohnerinnen und Bewohner

Aufnahme im Wohnheim finden maximal 64 Betreute beiderlei Geschlechts ab dem vollendeten 18. Altersjahr mit einer Rente der Eidgenössischen Invalidenversicherung. Daneben bieten wir zusätzlich eine Tagesstätte für Beschäftigte an, die im engeren Umkreis der Stadt Solothurn wohnen.

Die Aufnahme von Menschen mit Behinderungen erfolgt nach einem festgelegten Verfahren, in dem u.a. die gegenseitigen Erwartungen geklärt werden. Das Aufnahmeverfahren wird mit einem Beherbergungsvertrag abgeschlossen.

Unser Angebot richtet sich auch an betagte Betreute, die das gesetzliche Rentenalter erreicht haben oder Seniorinnen und Senioren mit Behinderungen, die in ihrer individuellen Leistungsfähigkeit im Altersprozess eingeschränkt sind.

1.4. Mitarbeitende

Fachlich und menschlich haben wir hohe Anforderungen an unsere Mitarbeitende, fördern Leistungsbereitschaft und Engagement und fordern eigenverantwortliches Handeln.

Wir pflegen einen zielorientierten Führungsstil im Vertrauen auf die Fähigkeiten der Mitarbeitenden.

Das Discherheim ist Ausbildungsbetrieb für die Grundausbildungen Fachfrau Betreuung, Fachrichtung Behinderten- und Betagtenbetreuung, Dipl. Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen HF⁽⁹⁾/FH⁽¹⁰⁾ Fachfrau, -mann Gesundheit, Dipl. Pflegefachfrau, Pflegefachmann HF.

1.5. Zusammenarbeit mit Angehörigen

Betreute sowie deren gesetzliche Vertreterinnen und Vertreter haben jederzeit ein Besuchs-, Mitsprache- und Antragsrecht. Die Beziehung der Betreuten zu ihren Angehörigen ist uns ein Anliegen und soll möglichst eng erhalten bleiben. Mit organisierten und spontanen Begegnungen und Kontakten verschaffen wir Aussenstehenden Einblicke in den Heimbetrieb. Wir führen ein offenes Haus.

Wir legen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Angehörigen. Diese können durch Informationsaustausch mit Bezugspersonen im Betrieb die Versorgung und Begleitung der Betreuten ergänzen.

2. Agogisches Konzept

2.1. Ziele der Tagesstätte

In der Tagesstätte (Ateliers mit je maximal fünf Arbeitsplätzen) wird den Betreuten ermöglicht, eine ihren individuellen Fähigkeiten angepasste Tätigkeit auszuüben.

In weiteren Ateliers werden pflege- und betreuungsaufwändigere Seniorinnen und Senioren einzeln oder in Kleinstgruppen angeleitet und betreut. Persönliche Hygiene, Stimulation, Aufmerksamkeitsaufgaben und basale Kommunikation werden geübt und erhalten.

Die Betreuten werden in den Prozess der Arbeitsplatz- und Produktegestaltung miteinbezogen. Die Arbeit bzw. Beschäftigung soll ihnen Selbstvertrauen, Freude und Befriedigung bringen. Die Atelierleitung achtet auf eine ausgewogene Mischung zwischen einfacher Produktion und abwechslungsreichem Beschäftigungsangebot. Die Beschäftigung bietet den Betreuten Raum für eigeninitiatives und themenorientiertes Arbeiten und Probieren. Das Erleben von Erfolg im Rahmen ihrer persönlichen Arbeitsleistung sollen das Selbstwertgefühl und die Ausdrucksfähigkeit der Beschäftigten fördern und erhalten.

Das Anbieten der Produkte zum Verkauf verstehen wir als logischen Abschluss und Bestätigung der Arbeit in der Tagesstätte. Seniorinnen und Senioren steht es frei, das Beschäftigungsangebot zu nutzen und sich auch nur kurzzeitig in einem Atelier aufzuhalten. In der Regel konzentriert sich die Beschäftigung bei ihnen auf wohn- und lebenspraktische Tätigkeiten.

2.2. Ziele des Wohnheims

In autonomen Wohneinheiten mit jeweils acht individuell eingerichteten Einzelzimmern finden die Betreuten ein Zuhause, in welchem sie sich wohlfühlen. Die Einzelzimmer erlauben Privatsphäre, Intimität und Rückzugsmöglichkeit.

Im Wohnheim stehen anregende, persönlichkeitsunterstützende Freizeitangebote zur Verfügung. Freude, Entspannung und Rückzugsmöglichkeit haben in der Freizeit des Betreuten ihren Platz. Durch das gemeinsame Tun im Haushalt, beim Spiel und auf Exkursionen fördern wir Gruppenfähigkeit, Toleranz und soziale Kontakte.

Die Betreuung und Pflege baut auf einer positiven Beziehung zu den Betreuten auf. Sie hilft ihnen dort, wo es nötig ist und unterstützt bei allen täglichen Verrichtungen ihre Selbstständigkeit. Das Bezugspersonensystem sichert und wahrt die Individualität der Einzelnen gegenüber der Gruppe und nach aussen.

Die medizinische Grund- und Akutversorgung wird mit individuellen Hausärzten und Spezialisten der Betreuten sichergestellt. Im Notfall wird mit unserem Heimarzt und den örtlichen Notfalldiensten der Spitäler zusammengearbeitet.

Die Betreuung, Begleitung, Pflege und Überwachung wird durch Personal mit hoher fachlicher und sozialer Kompetenz gewährleistet.

3. Grundhaltung und Unternehmenskultur

3.1. Grundhaltung

Der Mensch mit einer Behinderung ist als Persönlichkeit zu achten und partnerschaftlich anzuerkennen. Eine tragfähige Beziehung zwischen Betreuten und Mitarbeitenden bildet Voraussetzung und schafft Vertrauen für eine gute Betreuungs- und Pflegearbeit. Die Betreuten sind angemessen zu fördern und fordern, um so selbstständig ihr Leben zu gestalten. Wir akzeptieren auch, dass Rückschritte möglich sind.

3.2. Unternehmenskultur

Ein neuer Lebensmittelpunkt für die betreuten Menschen mit Beeinträchtigungen und deren Angehörige und gesetzliche Vertreter muss nachhaltige Strategien, Möglichkeiten sowie eine Infrastruktur bieten, damit es sich lohnt, auf neue Bedingungen einzugehen. Wir verstehen dies als zielgerichteten Auftrag an die Organisation zur kontinuierlichen Verbesserung des «Dienstleistungsprozesses». Es geht dabei um Zielfindungs-, Planungs-, Delegations- und Kontrollprozesse.

Erwachsene betagte Menschen mit Beeinträchtigungen unter agogischen Gesichtspunkten zu betreuen, ist wesentlicher Bestandteil der Unternehmenskultur.

In dieser Kultur stehen Beziehung und die Beziehungsgestaltung zum Betreuten im Zentrum. Die «handwerklichen» pflegerischen Aufgaben haben sich diesem Prinzip unterzuordnen und sind als «Beziehungsarbeit» unter erschwerten Bedingungen zu verstehen.

Die Initiative zu diesen Prozessen und das Treffen von Entscheidungen ist die zentrale Aufgabenstellung der Heimleitung.

4. Logistik

Wir bieten den Betreuten und den Mitarbeitenden mit einer gut strukturierten eigenen Logistik optimale Voraussetzungen, damit Wohnen, Beschäftigung und Pflege zu jeder Zeit ohne Einschränkungen ermöglicht wird. Die behindertengerecht ausgebauten Gebäulichkeiten mit Einzelzimmern, Gemeinschaftsräumen und die gut erreichbare Infrastruktur für Hygiene und Verpflegung bilden eine weitere Voraussetzung.

Der Arbeits- und Beschäftigungsbereich ist vom Wohnbereich örtlich und personell getrennt.

Die Zentralküche sichert ausreichende und nach ernährungsphysiologischen Erkenntnissen zubereitete gesunde Ernährung für Betreute, Mitarbeitende und Gäste. Sie überwacht das Zusammenstellen und Zubereiten von verordneten Diäten und Spezialnahrung für Betreute. Sie liefert täglich 3 Mahlzeiten.

Die Hauswartung ist für den Gebäudeunterhalt, den technischen Betrieb, die Infrastruktur, die Reinigung und die Aussenanlagen zuständig. Zusätzlich obliegt ihr die Arbeitssicherheit.

Die Wäscherei verarbeitet die anfallende Schmutz und Flachwäsche des Discherheims.

5. Führung und Organisation

5.1. Führung

Die Wahl des Stiftungsrats mit dessen Aufgaben und Funktionen erfolgt gemäss Statuten. Er führt die Stiftung in strategischer Hinsicht, baut mit den zugrunde liegenden Erfolgsfaktoren und dem Leitbild ein zielorientiertes Wirkungssystem der sozialen Institution auf. Der Stiftungsrat ist befugt, Bereichsausschüsse oder Kommissionen mit bestimmten Aufgabenbereichen zu ernennen. Er überprüft die Richtigkeit der Strategie und deren Umsetzung bezüglich Führung und Wirkung nach innen und aussen.

Die Gesamtleitung ist für die Umsetzung der Strategie und der betriebswirtschaftlichen Vorgaben verantwortlich. Sie führt das Discherheim operativ und entscheidet über den Einsatz von Personal und Mittel im Rahmen des Budgets.

Die Gesamtleitung nimmt mit beratender Stimme an den Stiftungsratssitzungen teil.

5.2. Interne Zusammenarbeit

Die Mitarbeitenden und Betreuten sind fest einer Wohngruppe und/oder einem Atelier zugeteilt. Die Tagesstrukturen werden über längere Zeit konstant gehalten.

Regelmässige Koordinationsgespräche zwischen den jeweiligen Bezugspersonen aus den Abteilungen gewährleisten den nötigen internen Austausch der Informationen. Auf allen Abteilungen und Stufen finden regelmässige, protokollierte Informations- und Koordinationstreffen und Aussprachen statt.

5.3. Aus- und Weiterbildung

Mit angemessenen Aus- und Weiterbildungen fördern wir die soziale und berufliche Kompetenz der Mitarbeitenden und unterstützen damit ihre Berufszufriedenheit.

Es werden regelmässig interne Aus- und Weiterbildungen angeboten.

5.4. Qualitätssicherung und -entwicklung

Zitat aus dem Kantonalen Behindertenkonzept: «Die Betriebsbewilligung ist Voraussetzung für den Betrieb einer Einrichtung. Wer eine private Einrichtung betreibt, in der dauernd erwachsene Menschen mit Behinderungen betreut und/oder beschäftigt werden, bedarf einer kantonalen Betriebsbewilligung. Im Bewilligungsverfahren werden die betreuenden, strukturellen, betrieblichen, personellen, fachlichen und finanziellen Rahmenbedingungen im Hinblick auf die jeweilige Behinderten-Zielgruppe geprüft, die Betriebsbewilligungen werden befristet (i.d.R. auf 3 Jahre) erteilt.»

Das Discherheim überprüft mit internen Audits sowie jährlichen externen Aufrechterhaltungsaudits die wesentlichen Prozesse.

Der Hilfebedarf der betreuten Menschen mit Beeinträchtigungen ist im computergestützten Bedarfserfassungsprogramm GBM dokumentiert.

5.5. Kosten

Die Administration sichert den Finanzverkehr mit Kanton und Versorgerstellen, führt das Rechnungswesen, die Fakturierung, das Mahnwesen sowie die Debitorenbewirtschaftung und überwacht Präsenzzeiten, Dienstplanungen und koordiniert das Arbeitsrapportwesen.

5.6. Öffentlichkeitsarbeit

Mit einer sachlichen Informationspolitik nach aussen wird um das Verständnis für erwachsene und betagte Menschen mit Behinderungen in der Öffentlichkeit geworben. Die Institution ist verschiedenen Fachverbänden angeschlossen und beteiligt sich aktiv an deren Arbeit.

Mit regelmässigen Veranstaltungen gestalten wir den Kontakt zu unserer Umgebung und laden die Bevölkerung zu Einblicken in unsere Arbeit ein.